

TOHL SHIMAMINE †

Mitten aus seinem an Arbeit so reichen Leben für seine Klinik, für Fachgebiet und Wissenschaft und nicht zuletzt aus seinem jederzeit bewiesenen Einsatz für die deutsch-japanischen medizinischen und kulturellen Beziehungen Verschied am 10. Februar d. J. im 67. Lebensjahre

Herr Prof. Dr. med. Dr. med. dent. h. c.

Tohl Shimamine,

Rektor der Tôkyô medizinischen und zahnmedizinischen Fachschule.

Sein Tod kam unerwartet für seine Kollegen und seine Freunde. Alle um ihn kannten ihn nur als einen hilfsbereiten Vorgesetzten und treuen Kameraden. Um so schwerer trifft uns alle dieser plötzliche Verlust.

Nach Absolvierung des medizinischen Studiums an der Kaiserlichen Universität in Tôkyô ging Shimamine zur Weiterbildung in Wissenschaft, Forschung und Praxis nach Deutschland, das, wie er immer betonte, durch seinen 15-jährigen Aufenthalt daselbst seine zweite Heimat wurde. Hier widmete er sich zunächst bakteriologischen und pathologisch anatomischen Forschungen an der Universität in Breslau. Diese medizinischen Forschungsrichtungen blieben auch für sein ganzes Leben seine Lieblingsfächer. Infolge seiner Ausdauer und seines Fleißes gelang es ihm als Erstem im Institut Prof. Pfeiffers, seines hochverehrten Lehrers, die *Spirochaeta pallida* kulturell zu züchten.

Bald wurde ihm aber der Auftrag zuteil, sich der Zahnheilkunde zu widmen, um später in seiner Heimat diese Disziplin der Medizin nach deutschem Muster zu organisieren. Deshalb arbeitete er zunächst am zahnärztlichen Institut der Breslauer Universität bei Prof. Partsch und dann am zahnärztl. Institut der Berliner Universität bei Prof. Dieck. Mit letzterem verbanden ihn enge freundschaftliche Beziehungen, wie sie wohl selten zwischen einem deutschen und japanischen Mediziner bestanden. Diese Treue zu seinem Lehrer und späteren Freunde kam insbesondere dadurch zum Ausdruck, daß Dieck auf Vorschlag von Prof. Shimamine von der Kaiserlich-Japanischen Regierung zu einem mehrmonatigen Aufenthalt nach Japan eingeladen wurde. Daß es ihm gelang, eine so hohe Ehrung für seinen Freund durchzusetzen, beweist nur das hervorragende Ansehen, das Prof. Shimamine bei allen staatlichen Behörden genoß. Er erreichte sogar, daß anschließend an diesen Besuch ein deutscher Dozent in seiner Schule als Gastprofessor bis heute tätig sein konnte. Damit wurde nach längerer Unterbrechung eine Tradition fortgesetzt, wie sie von Müller, Bälz, Scriba und anderen im vorigen Jahrhundert, eröffnet wurde. Diese traditionellen Beziehungen zwischen der deutschen und japanischen Medizin wurden damit von der Zahnheilkunde übernommen. Ihr Begründer ist und bleibt Shimamine.

In den letzten Jahren trat er immer stärker für eine Aenderung des zahnärztlichen Studiums in Japan ein, wobei ihm in gewisser Beziehung das Studium in Oesterreich als Vorbild vorschwebte. Er kämpfte für die allgemeine ärztliche Ausbildung der Zahnärzte: ein schwerer Kampf mit den Behörden; aber schließ-

lich konnte er noch einen gewissen Erfolg vor seinem Tode buchen. Vor mehr als einem Jahre erreichte er nämlich als Anfang seines Zieles, daß der von ihm begründeten und geleiteten zahnärztlichen Hochschule eine medizinische Fachschule angegliedert wurde. Wiederum die erste dieser Art in Japan. Dadurch können die an dieser Schule ausgebildeten Zahnärzte durch ein anschließendes zweijähriges Medizinstudium Vollärzte werden.

Das hohe Ansehen, das der von uns Dahingeschiedene in Deutschland genoß, beweisen am besten die vielen Ehrungen, die ihm von deutscher Seite entgegengebracht wurden. Vor mehr als 15 Jahren wurde Prof. Dr. Shimamine Ehrendoktor der Breslauer Alma Mater. Nur wenige Jahre später erhielt er das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes I. Klasse und das deutsche Olympia-Ehrenzeichen II. Kl.

Meine Vorgänger und ich, die wir Gelegenheit hatten, an seiner Schule längere Zeit tätig zu sein, kannten ihn nur von der besten Seite. Hilfsbereit und beratend stand er uns jederzeit als Kollege und Freund zur Seite und verlangte auch von den anderen Kollegen, daß man uns so weit als möglich in jeder Hinsicht unterstütze. Um so trauriger stimmt uns und insbesondere mich persönlich dieser Verlust, da es nun nicht mehr möglich sein kann, diesem so verdienstvollen Manne wenigstens einen Teil unseres Dankes abzustatten.

J. Eschler